

Glauben als Ticket in den Himmel

Gemeinde: EFG-O

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Der nächste große Block liegt zwischen den nächsten beiden Erwähnungen seiner Reise nach Jerusalem: Lk 13,22 und Lk 17,11. Evangelien als Perlenkette!

Wenn der erste Abschnitt auch diesmal das Thema festlegt, dann geht es um die Zukunft, die uns erwartet - um die Zeit nach dem Tod, wenn jeder das erhält, wofür sein Leben stand. Ob uns das passt oder nicht: Jesus ist in seinen Aussagen glasklar. Es gibt eine Ewigkeit in der Freude und eine Ewigkeit im Schmerz, eine Ewigkeit bei Gott oder eine Ewigkeit ohne Gott. Es gibt den Himmel und die Hölle, ewige Zufriedenheit oder ewige Verlorenheit.

Ich will ehrlich zugeben, dass ich vor dieser Lehre Angst habe, weil sie so grausam intolerant und unglaublich alles-entscheidend ist. Aber wenn Gott Mensch wird und mich warnt, dann möchte ich diese Warnung in der Schärfe weiter geben, die er selbst benutzt.

In den folgenden Predigten werden wir vier grundsätzlichen Fehlern begegnen:

Es fehlt an einer Beziehung zu Jesus. - Unglaube

Es fehlt an einem Interesse, die Ewigkeit mit Gott zu feiern. - Desinteresse

Es fehlt an der Bereitschaft, sich von Gott beschenken zu lassen. - Werksgerechtigkeit

Es fehlt an einem grundsätzlichen Sinn für Barmherzigkeit. - Ungerechtigkeit

Bis heute treffen wir auf Menschen, die dieselben Fehler begehen.

[Die herrliche Gemeinschaft der Heiligen \(Lk 13,22-14,6\)](#)

Die Appelle der Verlorenen werden zurückgewiesen

Eine wichtige und außerordentlich praktische Frage beherrscht den ersten Block:

Lk 13,23 – wie viele werden gerettet?

Antwort:

Lk 13,24-25

Jesus antwortet nicht direkt. Wichtig ist doch nicht die Frage, wie viele gerettet werden, sondern ob ich dabei bin! Es gibt nämlich ein zu spät. Die Tür zum Reich Gottes wird einmal geschlossen werden und viele werden draußen sein. Schlimmer noch: Viele werden draußen sein, die dachten, dass sie dazugehören! Wenn es zu

spät ist, werden sie merken, dass ihre Erwartungen grundlos und falsch waren. Ohne es zu wollen und ohne es zu erwarten haben sie die Errettung verpasst!

Himmels-Ticket zerreißen

Jesus zeigt uns zwei Dinge über diese Menschen: Ihre Überraschung „Herr tu uns auf“ und ihre Enttäuschung. Es wird ihnen nichts nützen, mit dem Hausherrn zu diskutieren.

Lk 13,26.27

Sie kannten Jesus auf sozialer Ebene, waren ihm begegnet, hatten ihn vielleicht gesprochen, ihn eingeladen, sich oberflächlich mit ihm auseinandergesetzt. Sie hatten ihn lehren gehört, womöglich kannten sie seine Sichtweisen und waren bei den Predigten stehen geblieben. Und sie dachten, dass dieser höflich-interessierte Umgang mit Jesus ausreichen würde, um ins Himmelreich zu kommen. Sie waren überrascht, als sie feststellen mussten, dass das nicht reicht! Ich bin davon überzeugt, dass es so vielen Deutschen gehen wird, einmal im Jahr an Weihnachten in den Gottesdienst gehen.

Aber was braucht es dann? Man muss Jesus persönlich kennen. Es geht um eine Beziehung, um echtes Interesse an der Person Jesu. Etwas, was die Leute, die draußen blieben, anscheinend nie gehabt haben. Sie sind „Übeltäter“. Auf der Erde hatten sie nie Buße getan, sich nicht nach Vergebung geseht und sie auch nie erhalten, genauso wenig wie das ewige Leben. Sie waren nie neu geboren worden, hatten nie Jesus als Herrn und Retter in ihr Leben aufgenommen (Joh 1,12.13) und sie waren keine Kinder Gottes. Der furchtbaren Überraschung wird eine bittere Frustration folgen, wenn sie draußen stehen und – im Bild – durch einen Spalt in den Bankettsaal hineinlugen. Sie sehen die Gäste ankommen, ihre Plätze einnehmen: Sie kommen aus allen Zeiten aus allen Ecken der Erde.

Lk 13,28-30

Wie schlimm, wenn man Jesus so nahe war, ihn leiblich gesehen hatte, mit ihm gegessen hatte und es doch verpasst hatte, ihn persönlich kennen zu lernen, während andere aus anderen Epochen oder Kulturen genau das geschafft hatten. Die Letzten (Exkannibalen aus Neuguinea, Zuhälter aus Harlem, Bäcker aus Schwante, – Menschen von denen man es am wenigsten erwarten würde, werden wie Erste sein, den Heiligen und Aposteln und Propheten der ersten Stunde ebenbürtig im Genuss des Reiches Gottes. Und die Ersten – sie die alle Chancen hatten, von Anfang an dabei waren, werden Letzte sein. Hinausgeworfene. Ausgeladene. Verlierer. Man versteht ihr Weinen und ihr Zähneknirschen.

Angesichts all derer, die es einmal wollen, aber nicht können, sollten wir selbst ganz sicher sein: Jesus sagt nicht umsonst: „Ringt danach, durch die enge Pforte einzugehen!“ Es geschieht nicht einfach so!

Bist du sicher, dass dein Ticket gültig ist? Kennedy 1 und 2.

Erschrickt uns das? Es wird die Zeit kommen, wo Jesus Menschen, die in das Reich Gottes eintreten wollen, ausschließen wird, obwohl sie ihn darum bitten! Deshalb wird die erste Geschichte von einer zweiten ergänzt:

Der Grund für die Verwerfung ist die Herzenseinstellung der Hörer

Lk 13,31

Herodes hatte wohl Angst, dass Jesus einen Aufstand anführen könnte und deshalb wollte er ihn töten. Die Pharisäer warnen Jesus. Herodes war so einer, der kein Interesse an himmlischen Banketten hatte. Er hatte bei einem seiner Gelage JohdT hinrichten lassen. Was ihn interessierte war politische Macht und Genuss. Für eine solche Lebenseinstellung hat Jesus nur Verachtung übrig. Er lässt sich nicht einschüchtern

Lk 13,32

Jesus folgte einem von Gott festgelegten Kurs in seinem Leben. ER offenbarte Gottes Barmherzigkeit durch unterschiedlichste Liebesdienste und die Drohungen würden ihn nicht dazu bringen, sich zu beeilen oder seinen Dienst einzustellen. Darüber hinaus konnte Herodes ihn mit seinen Todesdrohungen nicht einschüchtern, weil er sowieso vor hatte, zu sterben.

Lk 13,33

Nur eben nicht als Opfer einer kleinen politischen Gaunerei eines unbedeutenden Provinzfürstens, sondern in Jerusalem und auf eine Weise, die seinem Tod größte Bedeutung verleihen würde.

Lk 13,34 Kinder = Einwohner

Jerusalem hat eine jahrhundertelange Reputation für das Töten von Propheten. Jesus wusste das und wurde trotzdem Prophet Gottes. Wie eine Henne ihre Küken, so wollte Jesus die Einwohner von Jerusalem zu sich sammeln, in seinen Schutz und in seine Sicherheit. Er kannte ihre Unwilligkeit und lud sie doch immer wieder ein. Ihre Nicht-Wollen schien unüberwindlich. Wenn Jesus einmal die Bitten der Juden um Einlass in sein Reich verneinen wird, dann wesentlich, weil sie immer und immer wieder sein Werben um ihr Herz abgewiesen hatten. Und schlimmer noch:

Lk 13,35a ... überlassen

Der Christus kommt in das Seine, es ist sein Haus, sein Tempel in Jerusalem. Und er verzichtet darauf, durch Macht und Krieg seinen Tempel zurückzuerobern und eine rebellische Priesterschaft aus ihrem Amt zu entfernen. Er lässt sich hinauswerfen! Und sein Haus, wird „euer Haus“. Das ist eine furchtbare Sache: Wenn der Mensch seinen freien Willen benutzt, um den Retter abzulehnen, dann wird Gott das anerkennen. Es war Gottes Wille, dem Menschen einen freien Willen zu geben. Was der Mensch daraus macht, liegt an ihm.

Warum bricht Jesus dann sein Projekt „Jerusalem“ nicht einfach ab? Er geht seinen Weg zu Ende, weil ihre Ablehnung nicht das letzte Wort an ihn sein würde. Eines

Tages – und es dauert noch an – würde sein Tod das Mittel sein, um Israel zur Buße zu führen (Jes 53,3-5 und Sach 12,10-13,1).

Lk 13,35b Ich aber sage euch...

Jesus kommt wieder! Er geht seinen Weg zu Ende, weil er die sieht, die ihn bei seinem zweiten Kommen mit den Worten willkommen heißen werden:

„Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn.“

Wenn Jesus bestimmten Menschen den Zugang zum ewigen Reich Gottes verschließt, dann deshalb, weil sie ihn zu ihren Lebzeiten nicht wollten und danach nicht mehr bekommen können.

Nun ein Beispiel dafür, wie „wir haben vor dir gegessen und getrunken“ (Lk 13,25.26) aussah:

Lk 14,1-6

Eine Einladung bei einem Pharisäer. Vor Jesus ein kranker Mann mit Wassersucht. Da Jesus ihn wegschickte (Lk 14,4) gehörte er anscheinend nicht zu den Gästen, sondern war von dem Gastgeber – „sie lauerten auf ihn!“ Lk 14,1 – bewusst platziert worden. Sie wussten um seine Sicht des Sabbat-Gebots und konstruierten eine Situation in der Jesus ihnen ins Angesicht trotzen musste, um den Mann zu heilen und sich als Gesetzesbrecher (in ihren Augen) outen würde.

Er fragt sie noch vorher, ob das Heilen am Sabbat erlaubt sei: Antwort: Eisiges Schweigen. Also heilt er den Mann und stellt

noch eine Frage: Wieder keine Antwort. Sie hatten keine Antwort, um ihre eigene Position zu rechtfertigen, aber das brachte sie nicht zum Umdenken oder zur Buße!

Dramatisch ist ihre Haltung zu Jesus und ihr Denken über Gott. Sie wollen Gott mit ihrer Haltung zum Sabbat ehren, aber sie erreichen genau das Gegenteil!

Selbstverleugnung und Glaubensstrenge erscheinen manchen Menschen als Beleg für Heiligkeit, aber weit gefehlt. Einen Sohn oder Ochsen würden sie nicht ertrinken lassen, aber für einen an Wassersucht erkrankten Mann empfinden sie kein Mitleid. Es geht ihnen definitiv nicht um Gottes Ehre. Sie wollen Verdienste sammeln – hier durch das Halten des Sabbats – und dann mittels ihrer Verdienste ins Reich Gottes eintreten. Ihre Verdienste sind ihr Ticket in den Himmel. Ihre Regel erlaubte es einen Ochsen aus dem Wasser zu ziehen – schließlich wollten sie keinen finanziellen Verlust erleiden; ein Mensch, selbst wenn er starb, kostete sie nichts.

So ist Gott nicht! Bei Gott muss der nicht warten, der Not hat. Am Kreuz wird deutlich, wie weit Gott zu gehen bereit ist, wenn es um Rettung geht. Kein Sabbat kann ihn aufhalten! Und das Bankett im Himmel ist ein Ausdruck seines Charakters. Gott steht für Freude, für Genuss, für Rettung, für Liebe. Gottes Reich ist kein theologischer Diskutierverein, bei dem man durch regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen das Recht auf ewige Mitgliedschaft erwirbt.

In der Ewigkeit dabei ist nur der, der sich auf Jesus einlässt. Der, zu dem Jesus sagen kann: „ich kenne dich!“ Der, dem es nicht um Religion und Regeln geht, sondern darum, von Jesus berührt und geheilt zu werden wie der Wassersüchtige.

Es gibt ein Ticket in den Himmel. Es heißt Glaube. Glaube ist der Anfang einer von tiefem Vertrauen geprägten Freundschaft mit dem Sohn Gottes, die hier und heute beginnt und Bestand hat, wenn die Tür zum Reich Gottes einmal für immer geschlossen wird.

AMEN